

Im Januar 2014

Gedanken der Jagdagenda21 zu den Radiosendungen:

1. Wildfütterung im Winter - Argumente dafür und dagegen, Notizbuch Bayern 2
2. Wildtierfütterung aus wissenschaftlicher Sicht, Gespräch mit Andreas König, TU München-Weihenstephan, Notizbuch Bayern 2

In der Sendung hören wir, dass Vertreter von BJV und ÖJV über die Notzeitfütterung von Reh- und Rotwild uneins sind.

Hört sich einfach an.

In Wahrheit ist die Thematik wohl wesentlich differenzierter und großflächiger zu betrachten. Es geht nicht nur um Fütterung! Es geht um (nicht mehr vorhandene) Lebensräume, (falsche, schädliche) Jagdmethoden, ökonomische (Aus-) Nutzung von Wäldern, extreme Agrarpolitik, diverse Ideologien und sicher noch viel mehr.

Folgende Stichworte und Fragen sollten hierzu bearbeitet und beleuchtet werden:

- 1) Welche Lebensräume und Ruhezeiten wollen wir in Bayern dem frei lebenden Wild heute überhaupt noch gewähren?
- 2) Ist es in Bayern so, dass Almen, Felder, Wiesen und Äcker dem frei lebenden Wild nicht mehr als solcher zur Verfügung stehen sollen/dürfen?
Das Wild wird auch durch unsere menschlichen Verhaltensweisen (Freizeitbeschäftigungen, landwirtschaftliche, forstwirtschaftliche Arbeiten, etc.) in den Wald gedrängt. Eigentlich wollen Rehe, Hirsche und Gämsen auf Feldern, Wiesen und Almen in Ruhe äsen, die Sonne spüren. Wir Menschen lassen dies nicht zu, machen es zum Schädling?
- 3) Was ist eigentlich Wildschaden? Und was ist „nur“ natürliche Nahrungsaufnahme? Wer bewertet dies? Was kann man tun, um Wildschaden zu minimieren? Ist der Weg „Wald vor Wild“ in das Waldgesetz zu schreiben, der richtige? Machen wir es uns damit nicht zu einfach?
- 4) Das Wild darf ab der Wintersonnenwende nicht mit Kraft- und Saftfutter gefüttert werden, so der Vertreter des ÖJV. Denn das Wild geht dann in ein Stoffwechsellief über. Richtig. Das Wild sollte nun ausschließlich mit artgerechtem Futter versorgt werden, um Verbiss und Schälung zu vermeiden. Nicht viel, sondern richtig, ist das Motto! Hier gibt es Forschungs- und Erfahrungswerte, die zu nutzen sind.
- 5) Damit sind wir beim nächsten Problem angekommen. Seit Jahren wird die Kirrjagd immer mehr zur Hauptjagdart. Hier werden bis zum Ende der Jagdzeit (Mitte bis Ende Januar) genau die Kraft- und Saftfuttergaben, die wir gerade eben noch als falsch bezeichnet haben, im Revier ausgebracht, um das Wild am Lockfutter zu schießen. Ist das nicht infam? Anerkannte Jagdfachleute und Wildbiologen haben die Kirrjagd wohl auch deshalb, vielfach als schädlich für Wald und Wild bezeichnet. Hier gibt es Handlungsbedarf!
- 6) Bewegungsjagden (oft als Schwarzwildjagden deklariert) beunruhigen das Rehwild und bringen es in der winterlichen Ruhezeit von Null auf Hundert. Mit schlimmen Folgen für Wild und Wald! Wir fordern ein Ende dieser Jagden auf Reh- und Rotwild.

Die inzwischen leider vielfach ideologisierte, oberflächliche Diskussion um Wald und Wild sollten wir in Bayern schnellstens beenden und ehrliche, gangbare Wege suchen.

Derzeit leidet der Wald und das Wild unter unserer Unfähigkeit zu lernen, zu denken und auch uns zu mäßigen.

- 7) müssen durch den Wald Nachtwanderungen gehen?

- 8) müssen wir nachts um ein Uhr mit dem Mähdrescher unterwegs sein?
- 9) müssen wir mit Schneeschuhen bis ins letzte unberührte Tal wandern?
- 10) müssen wir im Rahmen der Bergwaldoffensive weiter Forststrassen durch bisher unberührte Wälder bauen?
- 11) müssen wir nach Stürmen die Bäume mit Ästen per Hubschrauber ins Tal fliegen und den empfindlichen Bergwaldboden der Erosion preisgeben?

Nein, das müssen wir nicht, aber wir müssen einiges ändern!